

Erstling

Die Architektur von *Jacques Labro* prägt den französischen Wintersportort Avoriaz.

Fotos: Gaëlle Le Boulicaut, Text: Jeremy Callaghan,
Redaktion + Übersetzung: Susanna Koeberle

«Le Premier»: Der Entwurf des damals jungen Jacques Labro war eines der ersten Häuser in Avoriaz.





Unverändert: Der Wintersportort
Avoriaz besitzt noch den Charme der
60er-Jahre («Butterfly Chair» von Juan
Kurchan and Jorge Ferrari Hardoy).



Sixties-Look:
Die Einrichtung
entstand in
Zusammenarbeit
mit Bea
Mombaers (Sofa
«Togo» von
Michel Ducaroy
für Ligne Roset,
Leuchte «Pare-
tesi» von Achille
Castiglioni).

Labros Architektur ist geprägt
durch Ecken und Schrägen und inspiriert
durch unregelmässige Felsumrisse.



Neu interpretiert: *Das dunkle Holz des Treppenhauses wurde auch für die Decken des restlichen Chalets übernommen. Das Bullauge kam nachträglich dazu.*

destination wurde, verschiedene grössere Bauten sowie einige Chalets. Labros Bauten besitzen an Felsen erinnernde Formen, sie sind inspiriert durch die unregelmässigen Umrisse der Berge. So gleicht denn die Fortbewegungsform in dem auf verschiedenen Ebenen angelegten Haus derjenigen des Bergsteigens.

Zurück zum Ursprung

Gleich nach dem Kauf kontaktierte Marie den Architekten Labro. «Ich sprach am Telefon mit ihm. Er erinnerte sich sehr gut an das Chalet. Vor dem Bau des Hauses habe er gleich unterhalb einen grösseren Wohnblock gebaut, dann sei das Hotel gefolgt. Er beschrieb unser Haus als «Le Premier», woher auch der Name des Chalets kommt», erzählt Marie. Für den Umbau beauftragte sie die belgische Architektin (und Kindheitsfreundin) Caroline Notté, die auch regelmässig mit bekannten Grössen der dortigen Architekturszene wie Lionel Jadot oder Marc Corbiau zusammenarbeitet. Marie suchte nach einem Architekten, der schnell reagieren konnte, denn es standen für die Renovation nur wenige Monate zur Verfügung. Das Haus hatten sie im September erworben und ab Mitte Dezember ist der Zugang mit dem Auto nicht mehr möglich; zudem schneit es auf 1850 Metern früh. «Der Bauherrin war wichtig, dass der originale Stil des Chalets respektiert würde», berichtet Notté. Ihr gefiel die Handschrift von Labros Bauten, die kraftvoll und diskret zugleich sind. «Die Öffnungen sind vor allem



Nachempfunden: *Die massgefertigten Möbel in der Küche lehnen sich an die organischen Formen von Labros Architektur an (Leuchte von Serge Mouille).*

«Kein Raum ist rechteckig, und keiner gleicht dem anderen. Genau das ist die Schönheit von Labros Architektur.»
MARIE QUERTON, MITBESITZERIN DES CHALETS

Erst die Arbeit, dann die Belohnung» meint Marie Querton, Mitbesitzerin und Initiatorin der Renovation dieses alpinen Bijoux

und eines der ersten Häuser in Avoriaz. Wenn sie mit ihrer Familie (4 Kinder!) im Wintersportort ankommt, wird als Erstes das Auto auf dem Parkplatz gelassen – die Ortschaft ist während sieben Monaten im Jahr autofrei. Dann kann das Abenteuer beginnen. Alle schultern ihre Rucksäcke und steigen schwer bepackt in die Seilbahn. Oben angelangt, muss die ganze Truppe noch ein beträchtliches Stück zu Fuss zurücklegen, bevor sie endlich ihr Feriendomizil erreicht. «Eine nicht ganz unproblematische Aktion», kommentiert

Marie. Sie und ihr Mann kauften das Chalet im Jahr 2007, nachdem sie verschiedene Male dort gewesen waren und sich überzeugen konnten, dass das Haus perfekt für sie war. «Wir haben uns in den besonderen Reiz dieses Ortes verliebt. Die Stimmung ist im Gegensatz zu anderen Skiorten sehr entspannt hier. Das entspricht uns, denn wir lieben die Natur und gehen gerne im Schnee spazieren. Die Warteschlangen und Autos von Orten wie Megève sind einfach nicht unser Stil», erzählt sie. Der Ort hat sich seit den 60er-Jahren nicht gross verändert und hat beinahe etwas Hippiehaftes. Avoriaz ist eine der wenigen autofreien Ortschaften in Europa.

Das Haus ist ein Werk des französischen Architekten Jacques Labro. Dieser entwarf in den 60er-Jahren, als Avoriaz zur Wintersport-

von innen heraus spannend, es sind halt nicht die riesigen Fenster, wie man sie heute oft sieht. Auch die Volumen im Innern sind aussergewöhnlich und sehr detailreich gestaltet. Labros Arbeit kann diesbezüglich als mutig und avantgardistisch bezeichnet werden», stellt die Architektin fest.

Die ursprünglichen, sparsamen Linien von Labros Entwurf waren in den 40 Jahren seit seiner Entstehung durch patchworkartige Renovationen überlagert worden. «Man wollte damals das Haus optimieren. Wir wollten zur archaischen Einfachheit der Räume zurück, die auch Labros Stil ausmacht. Leider hatte man vieles mit mehreren Schichten Kiefernholz überzogen, das Ganze wirkte ziemlich bedrückend und überladen. Die Idee war, die Formen, die unverändert geblieben waren, neu zu betonen, den Geist der 60er-Jahre wieder zum Vorschein zu bringen», erklärt Caroline Notté.

Authentizität vor Komfort

Die Architektin fasst ihre Arbeit folgendermassen zusammen. «Wir haben alle Einbauten entfernt und wieder von vorne begonnen.» Und Marie fügt hinzu: «Wir haben das Haus ausgehöhlt, den ganzen Innenausbau herausgenommen. Strukturell haben wir nichts geändert. Nur ein kleines Bad im Erdgeschoss wurde in einen Skiraum verwandelt». Notté und die Bauherrin waren sich einig, dass die Gestaltung mit neuen Materialien einen cha-

Wie bei einem Boot wurde jede Ecke ausgenutzt und Labros Stil entsprechend neue Details angebracht.



Kokonartig: Auch im unteren Schlafzimmer wurden die Einbaumöbel entsprechend Labros Stil massgefertigt.

rakteristischen Sixties-Look haben sollte. Und dass alles in nur vier Monaten fertig gestellt werden musste. «Wir haben quasi Tag und Nacht gearbeitet», gesteht Notté, «aber wir hatten ein wunderbares Team. Jeder Eingriff entstand aus grossem Respekt gegenüber Labros anfänglichem Entwurf», erklärt sie. Das sei eine grosse Herausforderung gewesen, schliesslich ging es auch darum, ein Interieur zu schaffen, das zugleich zeitlos wirken sollte.

Die Materialien wurden mit grosser Sorgfalt ausgewählt, nichts dem Zufall überlassen. Wie bei einem Boot unterzog die Architektin jede Ecke einer gründlichen Prüfung und erwog jedes Detail. Im Treppenhaus wurden Bullaugen angebracht, um den Einfall von natürlichem Licht zu begünstigen. Obwohl dieses Element nicht von Anfang an existierte, ist es ein typisches Merkmal von Labros Architektur. Auch das dunkle Holz des Treppenhauses wurde übernommen und für die restlichen Decken des Chalets verwendet. «Das Haus ist zwar nicht sehr gross, aber wir lieben es. Kein Raum ist rechteckig, und keiner gleicht dem anderen, aber genau das ist die Schönheit von Jacques Labros Architektur. Kein Sternehotel, aber authentisch», bekräftigt die Besitzerin begeistert.

CAROLINE NOTTÉ

Notté arbeitet als Architektin, Innenarchitektin und Fotografin. «Nicht zu viel, nicht zu wenig. Ich habe keinen Stil, sondern Stile. Mich interessieren keine fixen Codes, sondern das Kreieren von Atmosphären, die gemütlich, elegant und spielerisch zugleich sind», beschreibt sie mit eigenen Worten ihre Arbeit. Edle Materialien und massgefertigte Elemente sind für sie wichtig, ebenso das Mischen von Stilen und Epochen. www.carolinenotte.com



Foto: Yves Ullens (1)

OFFEN

Anzeige